



Wir sind die Großen!

Mario Winter, Anna-Maria Hellmoldt, Anika Fredrich, Christian Rottenberg, Darlene Albrecht

Lernsituation

- Sie arbeiten seit zwei Jahren als Zweitkraft in der "gelben" Gruppe im Kindergarten Sonnenweg. Die Gruppe besteht aus 24 Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Es handelt sich um eine Regelgruppe; das Mädchen-Jungen Verhältnis ist ausgewogen. Das Einzugsgebiet ist kleinstädtisch. Die meisten Kinder sind Einzelkinder; nur ca. ein Drittel hat noch ein bis zwei Geschwisterkinder. Die meisten Eltern sind berufstätig, sechs Kinder der "gelben" Gruppe sehen der baldigen Einschulung entgegen. Max (5,8 Jahre) ist ein so genanntes "Kann-Kind". Ein Schulreife-test fiel positiv aus.

- Die Eltern sind trotzdem unschlüssig. Max ist ein Einzelkind und hat wenig Kontakt zu anderen Kindern. Der Vater ist selbstständig und führt ein kleines Geschäft. Er ist aufgrund seiner Geschäftszeiten erst abends zu Hause. Seinen Sohn sieht er in der Woche kaum, da Max meist schon im Bett liegt, wenn der Vater nach Hause kommt. Der Vater ist selten mit seinem Sohn allein - meist unternimmt die Familie sonntags etwas gemeinsam oder sieht fern. Die Mutter ist halbtags in einem Büro beschäftigt und ab Mittag zu Hause. Wenn Sie Max aus dem Kindergarten abholt, beschäftigt sie sich viel mit ihrem Sohn. Beide basteln und malen gern zusammen oder sehen gemeinsam Bücher an. Mit anderen Kindern trifft Max sich nachmittags selten. Er geht ungern allein auf die Straße und spielt lieber mit seiner Mutter.

- Max möchte gern in die Schule gehen. Seine Eltern, insbesondere die Mutter, sind unschlüssig. Sie befürchtet, dass Max keinen Kontakt zu Gleichaltrigen finden und zum Einzelgänger werden könnte. Da sie ihren Sohn kaum mit anderen Kindern erlebt, bittet die Mutter Sie, sein Verhalten zu anderen Kindern zu beobachten, um ihr Entscheidungshilfen zu geben. Max ist seit zwei Jahren und vier Monaten in der "gelben" Gruppe. Sie kennen ihn also bereits seit zwei Jahren und damit länger als die Gruppenleitung, die erst seit zwei Monaten in der Gruppe ist.

- Die Mutter von Max trägt in der Lernsituation eine konkrete Bitte an Sie heran. Daraus ergibt sich eine Aufgabe, die es nun zu erfüllen gilt. Fachlich ausgedrückt lautet sie: Erarbeiten Sie eine Vorgehensweise, um das Sozialverhalten von Max beobachten und den Eltern eine Einschätzung geben zu können.

- Definition Sozialverhalten:
- Das Sozialverhalten eines Menschen beschreibt sein Verhalten unter Menschen, das Sozialverhalten kann trainiert und verbessert werden. Es entscheidet darüber, wie jemand von der Gesellschaft und den Mitmenschen wahrgenommen wird. Dies nimmt Einfluss auf das subjektive Wohlbefinden. Menschen mit geringem Sozialverhalten werden oft ausgestoßen. Menschen mit gutem Sozialverhalten werden von anderen anerkannt und können sich in Gruppen integrieren.

- Grobziele des Projekts
- Grobziel für die Gruppe:
 - Die Kinder sollen gemeinsam in ihrer Gruppe näher an die Schule herangeführt werden, indem sie an dem Projekt teilnehmen.
- Grobziel für Max:
 - Das Sozialverhalten von Max in der Gruppe soll gefördert werden, indem er alle Angebote gemeinsam mit der Gruppe durchführt und so seine Teamfähigkeit und sein Verhalten in der Gruppe beobachtet werden kann.

- Pädagogischer Hintergrund:
- Wir haben uns dazu entschieden, ein Angebot zu jedem Entwicklungsbereich (Kognition, Motorik, Emotion, Motivation, Sozialverhalten) durchzuführen, da wir ein ganzheitliches Projekt anstreben und jeder Bereich wichtig für die Schuleignung ist.
- Insbesondere gehen wir auf das Thema "Sozialverhalten" ein, da dieser Bereich bei Max besonders beachtet und gefördert werden muss.

- Quellen:
- Wirtschaftslexikon.gabler.de
- spielundlern.de/wissen/was-bedeutet-eigentlich-%E2%80%9Emotorik%E2%80%9C-feinmotorik-grobmotorik/; 27.11.14)
- de.wikipedia.org/wiki/Motivation
- definition-online.de/Sozialverhalten
- Bildung-schnecke.de

1. Angebot Kognition

- Definition Kognition:
- Der Begriff kognitiv stammt aus der Psychologie und bezeichnet solche Funktionen des Menschen, die mit Wahrnehmung, Lernen, Erinnern und Denken, also der menschlichen Erkenntnis- und Informationsverarbeitung in Zusammenhang steht.

- 1. Feinziel:

- Die Kinder sollen lernen, in einer neuen Gruppe ihren Platz zu finden, indem sie sich den Gegebenheiten anpassen und sich mit ihren Gruppenmitgliedern arrangieren.

- 2. Feinziel:

- Die Kinder sollen ihre kognitiven Fähigkeiten verbessern, indem sie ihr Gleichgewicht intensiv trainieren.

- Motivationsphase:

- Zu Beginn setze ich mich mit den Vorschulkindern in einen Stuhlkreis. Ich beginne damit, dass die Kinder ja bald in die Schule kommen und dass wir sie darauf vorbereiten möchten. Sie sind ja nun die Großen und wir machen in der nächsten Zeit besondere Aufgaben für die Großen. Eine Aufgabe, die wir heute erledigen ist, unser Gleichgewicht zu trainieren.

- Ich stelle den Kindern Willibald und seine Freunde vor: Die Schnecke, den Käfer, den Floh, den Uhu und den Hasen. Diese Freunde wollen uns helfen, unser Gleichgewicht zu trainieren, um dadurch super in der Schule sein zu können.

- Hauptteil:

- Je nach Wochentag ist jetzt eine Übung am Tag an der Reihe, die jeweils durch ein Tier symbolisiert wird: Am Montag die Schnecke, am Dienstag der Floh, am Mittwoch der Käfer, am Donnerstag der Uhu und am Freitag der Hase. Zum Kennenlernen absolvieren wir heute alle Übungen.

- Diese Übungen werden später im gesamten Kindergarten eingeführt und weitergeführt. Hierbei fungieren die Vorschulkinder als Assistenten der Erzieher. Das Selbstwertgefühl wird durch Übernahme von Verantwortung gestärkt.

- Schluss:
- Hier führe ich das Lied "Du gehörst zu uns" von Rolf Zuckowski ein. Dieses Lied zieht sich, genauso wie die Gleichgewichtsübungen, als Ritual durch das gesamte Projekt. Das Lied soll noch einmal die Zusammengehörigkeit stärken.



2. Angebot Sozialverhalten

- Definition Sozialverhalten:
- Das Sozialverhalten eines Menschen beschreibt sein Verhalten unter Menschen, das Sozialverhalten kann trainiert und verbessert werden. Es entscheidet darüber, wie jemand von der Gesellschaft und den Mitmenschen wahrgenommen wird. Dies nimmt Einfluss auf das subjektive Wohlbefinden. Menschen mit geringem Sozialverhalten werden oft ausgestoßen. Menschen mit gutem Sozialverhalten werden von anderen anerkannt und können sich in Gruppen integrieren.

- 1. Feinziel:

- Der Selbstwert des Einzelnen wird gestärkt, indem jeder positive Eigenschaften von der Gruppe gesagt bekommt und diese auf die Tapete geschrieben werden.

- 2. Feinziel:

- Die Team- und Gruppenfähigkeit des Einzelnen wird gestärkt, indem sie mit einem Partner zusammen arbeiten und bei der Besprechung mit allen Rücksicht aufeinander nehmen müssen.

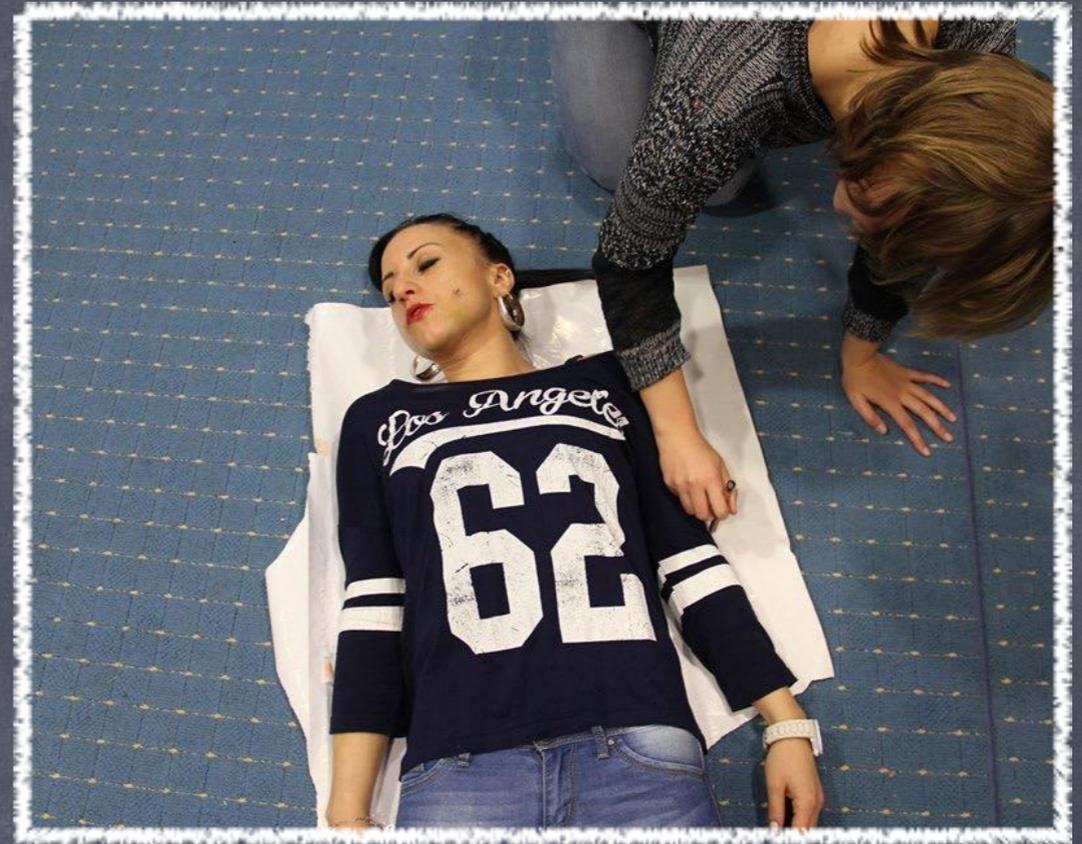
- Motivationsphase:

- Für den Einstieg in das Angebot wird, wie in den anderen Angeboten auch, mit dem Anfangsritual begonnen. Anschließend sollen sich die Kinder zu zweit zusammen finden. Ich berichte ihnen von dem Angebot. Ich erzähle, dass sich eines der Kinder auf eine Tapetenrolle legt und das Partnerkind die Umrisse des anderen zeichnet. Anschließend wird gewechselt.

- Hauptteil:
- Nachdem die Partnerkinder sich gefunden haben, beginnen sie damit den anderen auf einer Tapete mit einem Stift zu umranden. Wenn die Kinder gewechselt haben, und alle ihre Tapete beendet haben, rege ich sie dazu an, nach zu denken, was jeder an dem Einzelnen gut findet. Ich schreibe dann in die entsprechende Tapete die genannten positiven Eigenschaften. Damit abgeschlossen, lese ich von jedem die positiven Dinge vor.

- Schluss:

- Ich gehe mit den Kindern und ihren Tapeten in den Eingangsbereich und hänge diese auf. Dort stellen wir uns in einen Kreis und singen das Abschlussslied.



3. Angebot Emotion

- Definition Emotionen:
- Affekt, Gefühl, psychische Erregung; Eine innere Empfindung, die angenehm oder unangenehm empfunden und mehr oder weniger bewusst erlebt wird (Freude, Angst, Kummer, Überraschung,...). Die Emotion ist ein komplettes Muster aus physiologischen Reaktionen (Steigerung des Blutdrucks,...), Gefühlen (Liebe, Wut,...), kognitiven Prozessen (Interpretation, Erinnerungen, Erwartungen einer Person,...), sowie Verhaltensreaktionen (Lachen, Weinen,...).

- 1. Feinziel:

- Der Mut der Kinder wird gestärkt, indem sie vor der Gruppe über ihre Ängste, Freuden und Wünsche reden.

- 2. Feinziel:

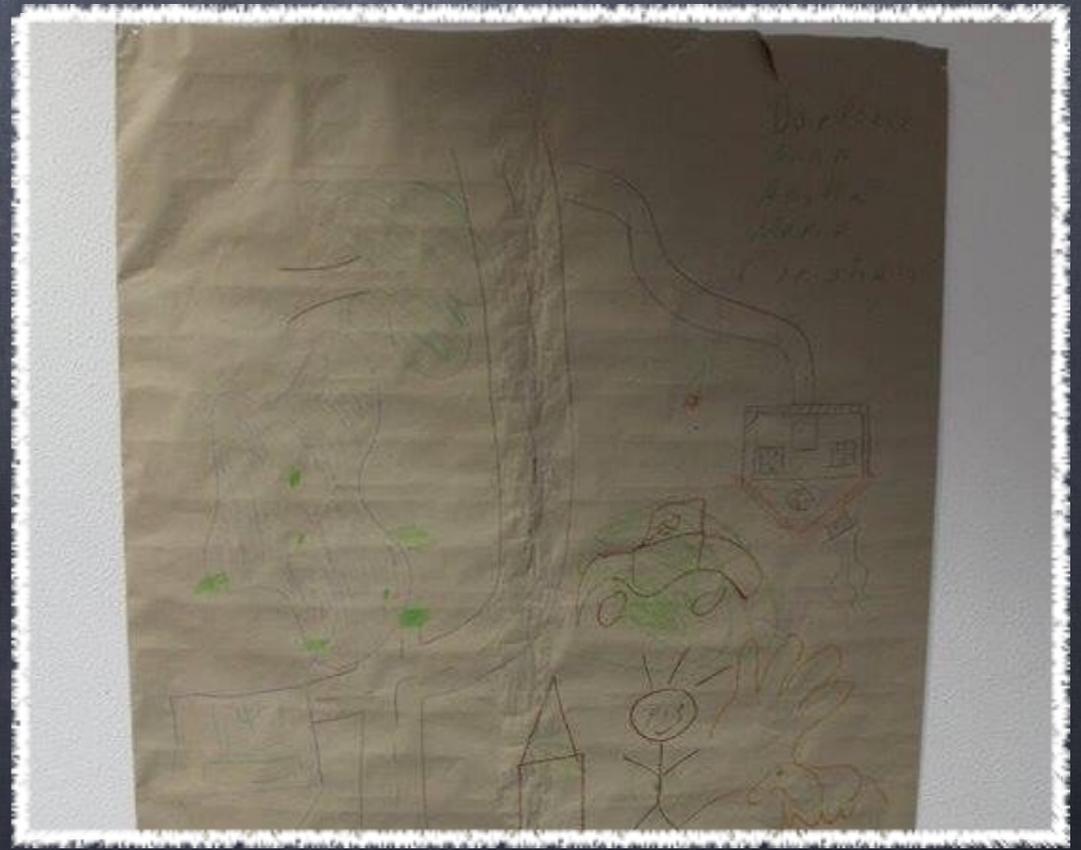
- Die Kinder sollen ihre Empathie steigern, indem sie über die Ängste, Wünsche und Freuden der anderen keine negativen Äußerungen machen.

- Motivationsphase:
- Zu Beginn des Angebotes starten wir mit dem Anfangsritual (siehe 1. Angebot). Danach setzen wir uns gemeinsam in einen Stuhlkreis. Nun sollen die Kinder über ihre Gefühle zum Thema Schule reden. Hierzu verwende ich einen Rede-Stein. Die Kinder erzählen etwas über ihre Freuden, Wünsche und Ängste im Bezug auf das erste Schuljahr. Hierbei wird darauf geachtet, dass sich die Kinder respektvoll behandeln und miteinander umgehen. Niemand macht sich über die Gefühle eines anderen lustig. Jeder hört gespannt zu. Erreichung der Feinziele eins und zwei.

- Hauptteil:

- Nun bekommen die Kinder die Aufgabe, ihr Erzähltes auf ein Blatt Papier zu bringen. Sie können es aufmalen oder sie versuchen, die Wörter zu schreiben. Falls ein Kind Hilfe dabei benötigt, werde ich es unterstützen. Man kann das Wort zum Beispiel vorschreiben, damit die Kinder das Wort nachschreiben oder abschreiben können.

- Schluss:
- Danach werden die positiven und negativen Gefühle sortiert und aufgestapelt. Die positiven Bilder und Wörter werden im Eingangsbereich aufgehängt, sodass jeder sehen kann, worauf sich die Kinder freuen. Die negativen Bilder und Wörter werden nach draußen gebracht. Alle Kinder kommen mit. Draußen im Garten werde ich ein kleines Loch graben. Die Kinder suchen sich ihre Bilder und jeder schmeißt sein Bild nacheinander hinein. Zum Schluss wird das Loch wieder zugeschüttet. So werden die Ängste und Sorgen der Kinder begraben. Zum Ende das Angebotes gehen wir wieder in den Gruppenraum und singen unser Abschlussslied (siehe 1. Angebot). So wissen die Kinder, dass das Angebot beendet ist.



4. Angebot Motivation

- Definition Motivation:
- Sie wird auch Treibkraft genannt und ist das Streben des Menschen nach Zielen oder wünschenswerten Zielobjekten. Sie beruht auf emotionaler und neuronaler Aktivität. Die Gesamtheit der Motivation (Beweggründe), welche zu einer Handlungsbereitschaft führen, nennt man Motivation.

- 1. Feinziel:

- Der Zusammenhalt der Kinder wird gefördert, indem sie die Schule besuchen und gemeinsam die Aufgaben meistern.

- 2. Feinziel:

- Ihre Vorfreude, bald in die Schule zu kommen wird gestärkt, indem sie eine Stunde mit einer Lehrerin Unterricht machen.

- Motivationsphase:
- Die Kinder führen die Gleichgewichtsübungen aus. Dann ziehen sie sich an und wir gehen gemeinsam zur Grundschule.

- Hauptteil:

- In der Schule angekommen, werden sie von einer Grundschullehrerin in Empfang genommen. Sie wird mit Ihnen einen Rundgang durch die Schule machen und ihnen die wichtigsten Räume zeigen. Anschließend gehen sie gemeinsam in einen Klassenraum und die Lehrerin bearbeitet mit ihnen einige Arbeitsblätter. Diese sind dem Vorschulalter angepasst und bieten viele verschiedene Aufgaben: Beispielsweise Linien nachmalen, die ersten Zahlen und verschiedene Zuordnungs- und Rätselspiele. Wenn es zur Pause klingelt, ziehen sich die Kinder an und es geht wieder zurück in den Kindergarten.

- Schluss:

- Auf dem Rückweg singen wir unser Abschlussslied. Im Kindergarten angekommen, setzen wir uns in einen Sitzkreis mit der gesamten Gruppe. Hier können die Großen nun ihre Erlebnisse des Schulbesuches erzählen.



5. Angebot Motorik

- Definition Motorik:
- Motorik ist eine willentlich gesteuerte Bewegung des Körpers. Man unterscheidet in Grob- und Feinmotorik. Zur Grobmotorik gehören Bewegungsabläufe wie gehen, klettern, hüpfen. Zur Feinmotorik gehören Bewegungsabläufe wie sprechen, schreiben, Schuhe binden.

- 1. Feinziel:

- Das Vertrauen untereinander soll gestärkt werden, indem die Kinder an den Vertrauensspielen teilnehmen und sich gegenseitig helfen.

- 2. Feinziel:

- Die Kinder verbessern ihre sensomotorischen Fähigkeiten, indem sie mit verbundenen Augen über eine Reihe von Stühlen gehen und am Ende hinunter springen.

- Motivationsphase:
- Zu Beginn des Angebotes führen wir unsere Gleichgewichtsübungen durch.

- Hauptteil:

- Als erstes besprechen wir, was Vertrauensspiele sind und ob die Kinder bereits eines kennen und gespielt haben. Ich bitte die Kinder, sich paarweise zusammenzufinden. Falls dieses nicht klappt, teile ich die Kinder ein. Nun erkläre ich den Kindern die Aufgabe. Sie sollen sich hintereinander aufstellen und ein Kind lässt sich in die Arme des anderen fallen. Die Kinder wechseln sich ab. Die Übung kann wiederholt werden. Für die zweite Aufgabe, bekommt eines der Kinder aus jedem Paar die Augen verbunden. Ich habe vorweg eine Reihe aus Stühlen aufgebaut. Das Kind, was die Augen verbunden hat, wird von seinem Partner über die Stühle hinweg geführt. Am Ende können die Kinder vom letzten Stuhl springen. Danach wird gewechselt.

- Schluss:

- Zum Abschluss bilden wir eine Gesprächsrunde, bei der wir über die Vertrauensspiele sprechen. Die Kinder sollen sich aktiv mit ihren Gefühlen auseinandersetzen und gegenüber anderen erläutern. Ich schenke den Kindern zum Abschluss des Projektes noch einen Sorgenfresser, welcher ihnen die Angst vor der Schule nehmen und in schwierigen Situationen helfen kann. Am Ende wird das Abschlussslied gesungen.

